

Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Leipzig, Rosen & Komp., Nr. 20615.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verlagsamt: Dresden, Gebr. Winkler.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Druckerlohn monatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Kaiserreich 4.50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Seifnerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Seifnerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die Tagesblätter mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 84.

Dresden, Freitag den 12. April 1918.

29. Jahrg.

Armentières gefallen!

Merville genommen. — Der Uebergang über die Lawe erkämpft. — Im Ganzen 20000 Gefangene, 200 Geschütze erbeutet.

(W. T. W.) Amlisch. Großes Hauptquartier, den 12. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armentières ist gefallen. Durch die Truppen der Generale von Oberhardt und von Steffen von Norden und Süden umfaßt, ihrer Rückzugstrassen beraubt, wurde die englische Besatzung, 40 Offiziere und mehr als 2000 Mann, nach tapferer Wehr die Waffen. Mit ihnen fielen 45 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, große Munitionsmengen, ein Besatzungsleiter und reiche andere Beute in unsere Hand.

Nordwestlich von Armentières gewonnen wir Raum. Westlich von Armentières waren die Truppen der Generale v. Steffen und v. Götter nach Abwehr harter, mit zusammengefaßten Kräften gegen einen energischen Gegenangriff und nach erbittertem Kampfe um die vierte englische Stellung den Feind in Richtung Saluzal und Merville zurück. Merville wurde genommen.

Auf dem Schloß der Lawe erkämpften sich die Truppen des Generals v. Bernhardt den Uebergang über die Lawe und stießen bis in die Höhe von Merville vor.

Die Gesamtbeute aus der Schlacht bei Armentières beträgt nach bisherigen Feststellungen 20000 Gefangene, darunter ein englischer und ein portugiesischer General, und mehr als 200 Geschütze.

Die Ueberwindung des verfluchten Trichterfeldes in und vor unserer Ausgangsstellung des 9. April stellte höchste Anforderungen an die Truppen aller Waffen der vorderen Linie. In ihrem Geiste haben Pioneer, Artillerieabteilungen und die hinteren Divisionen hervorragenden Anteil.

Auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der Somme entwickelten sich heftige Artilleriekämpfe. Französische Regimenter, die auf dem Rückzug der Korre westlich von Marcell ankürten, brachen unter schwersten Verlusten zusammen und ließen 300 Gefangene in unserer Hand, die später durch französisches Artilleriefeuer vernichtet wurden.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Kampf um Armentières.

Wie aus dem deutschen Abendbericht hervorgeht, nimmt die Schlacht bei Armentières auch weiterhin einen günstigen Verlauf. Die deutschen Truppen sind bereits in die Vorstädte von Armentières eingedrungen. Durch die neuesten Erfolge der deutschen Truppen hat sich die strategische Lage für das englisch-französiche Heer wieder bedeutend verschärft und nach den vorliegenden Meldungen ist man sich in Frankreich und England auch über den Ernst der Lage durchaus klar. Durch den Vorstoß bei Armentières ist nicht nur die Bedrohung für Arras und d. h. auf den linken Armees-Armee stehenden englisch-französischen Streitkräfte stark vermehrt worden, auch das so viel umkämpfte Ypern ist gefährdet. Wie gemeldet wird, soll Haig die denkbar größten Anstrengungen machen, um einen weiteren Vorstoß der Deutschen an dieser Stelle zu verhindern, da die Folgen einer deutschen Ueberwindung des Yperner Ueberschneidungsgebietes unabsehbar wären. Die ungünstigen Wirkungen der neuesten deutschen Fortschritte für die Ententeheere bestehen auch darin, daß Haig genötigt sein dürfte, seine strategischen Heerden bis zum äußersten einzusetzen, um die deutschen Angriffe abzuwehren. Dabei geht die Bewegungsfreiheit der englisch-französischen Heerführung immer mehr verloren und es wird auch bereits gemeldet, daß Haig durch die militärische Lage gezwungen sei, seine Gegenoffensive, die in großem Maßstabe beabsichtigt war, auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben. Sind die deutschen Truppen auch weiterhin so erfolgreich, sind die deutschen Truppen auch weiterhin so erfolgreich, wie sie es in den letzten Wochen waren, so wird es vermutlich den Engländern und Franzosen nicht so leicht möglich sein, in absehbarer Zeit eine kräftige Gegenoffensive zu unternehmen. Was sie an Truppen jetzt zur Verfügung haben, dürften sie brauchen, um dem deutschen Vordringen einen möglichst kräftigen Widerstand zu leisten. Nur macht ja England sich die größten Anstrengungen, um mehr Truppen auf die Schlachtfelder zu werfen. Bis aber tatsächlich die so bitter notwendig gedachten Divisionen aus England oder auch aus Amerika da sein werden, die das englisch-französische Heer jetzt so dringend braucht, können noch Monate vergehen.

mit Berlin, 11. April, abends. (Amlisch.)

Die Schlacht bei Armentières nimmt weiterhin einen günstigen Verlauf. Wie sind in die Vorstädte von Armentières eingedrungen. Etwas östlich wurde die Lawe an einzelnen Stellen überschritten.

Der Angriff vom 9. April.

Berlin, 11. April. Ein höherer Generalstabsoffizier berichtet vom Kampffeld: Wenn die bisherigen Leistungen der deutschen Armees noch übertrifft werden könnten, so sind sie nur

9. April überboten worden. Die Schwierigkeiten des Angriffs in diesem Gebiete lagen vor allem in den Geländeverhältnissen. Der Boden war so durchwuchert, daß in frische Granatminen das Wasser oft mit solcher Schnelligkeit eindrang, daß eine Notwendigkeit war, um in die Trichter gestürzte Verwundete vor dem Tode des Ertrinkens zu retten. Im Frieden hätte man einen Angriff über dieses Gelände für unmöglich gehalten. Auch die Engländer schienen diese Ansicht zu teilen. Denn nur so erklären sich ihre Dispositionen. Aus Sorge vor einem deutschen Durchbruch bei Armentières hatten sie hier ihre Verteidigungslinie wesentlich geschwächt.

Zunächst wurde die gegnerische Artillerie zum Schwachen gebracht. Dann wurden die feindlichen Infanteriestellungen kurzweilig geschossen. Rasend rollte das Feuer bis 11 Uhr 45 Min. vor mittags. Es erhoben sich, den Sturm auf dem Haupt, die von England so arg verputzten deutschen Stellungen aus ihren Röhren und führten auf die feindlichen Linien. Die Portugiesen wagten kaum einen Widerstand. Die ersten Gefangenen sagten aus, daß ganze portugiesische Regimenter in heillosem Schrecken zur wilden Flucht sich wandten und in Richtung Huybrood verschwunden waren.

In das ganze Verteidigungssystem hatten die Deutschen eine klaffende Bresche geschlagen. Nunmehr begann das Vernichtungswerk nach rechts und links gegen die handhabenden englischen Truppen. Eine der englischen Divisionen hatte sich eben angeordnet, die Portugiesen abzulösen. Teile ihrer Infanterie wurden in der Panne und im Rücken gefaßt und kompromittiert zu Gefangenen gemacht. Unaufhaltsam aber stürzten die Massen der deutschen Infanterie vorwärts gegen die teige strömende Flut. Das Unerwartete, das Unerhörte geschah. Eine ungezügelt eifers ausgebaute Verteidigung von 8 Kilometer Tiefe wurde einfach über den Haufen gestoßen.

Die feindlichen Linien sind durchbrochen! Wie ein zündender Funke lief es von Mund zu Mund. Man muß die deutschen Truppen gesehen haben, wie sie auf diese Nachricht von allen

Seiten und auf allen Beinen antraten. Tod und Verderben war nun mehr ein Wort; in jedem einzelnen Worte schien es übernatürliche Kräfte zu entstehen. Tausende von Gefangenen, weit über 100 Geschütze, waren bereits bis zum Abend des 9. April, am Vorabend des ersten Generalquartiermeisters Generals Ludendorff, in den Händen der Sieger. Der 9. April 1917 war an der englischen Armees gerächt.

Zum Einbruch zwischen Armentières und dem La-Vaastee-Kanal.

Die deutsche Infanterie, begleitet von den Feuerkräften der eigenen Artillerie, durch jeden Widerstand und drang unaufhaltsam bis an den rechten französischen Vorposten vor. Hier trat der erste Halt ein. Die Feinde waren gezwungen, die Wege unpassbar gemacht und in den jahrelangen Kämpfen jenseits in die Tiefe vergraben. Geschütztrichter an Geschütztrichter schienen jedes Vorbringen von Geschützen auszusperren. Die Verteidiger brachten von dem unvorstelligen Tod ein Verlangen zu hören. Einmalig es vorwärts. Tausende von Pioneer, Arbeitskräften und Infanteristen schafften mit aller Macht bis zur körperlichen Erschöpfung an der Verstellung von Geschützkräften aller Art auf jedem nur denkbaren Material, um den Nachschub der Kampfsuppen zu sichern. Die feindlichen Stellungen wurden niedergebregt, Flugzeuge, Wassergraben, tiefe Granatminen überbrückt, und das Anplauschen geschah. Schon bei einbrechender Dämmerung standen Artillerie und Panzertruppen zur weiteren Verfolgung am Südrand der Lawe bereit, und noch in der gleichen Nacht gelang es den unermüdeten und unerschrockenen deutschen Infanterie mit Behelfsmaterial aller Art, einzeln und in Gruppen, hinter Bügen und Kompanien, trotz heftiger feindlicher Gegenwehr das Nordufer des Kanals zu gewinnen. Eine mächtige Gewalt trieb jeden einzelnen vorwärts. Was menschlicher Wille und menschliche Körperkraft zu überwinden überhaupt imstande sind, wurde geleistet.

Das gleiche Wahlrecht wiederum abgelehnt!

Der Verfassungsausschuß des Preussischen Abgeordnetenhauses, der am Donnerstag die zweite Sitzung von knapp zwei Stunden die Vorlage über die Wahlen zum Hause der Abgeordneten beriet. Der entscheidende § 3, der das gleiche Wahlrecht vorsieht, wurde mit 19 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Für das gleiche Wahlrecht stimmten die Sozialdemokraten und außerdem drei Nationalliberalen; dagegen Konservativen, Freikonserwativen und die übrigen drei Nationalliberalen. Die Sozialdemokraten stellten sich auf den Standpunkt, daß es keinen großen Zweck habe, lange Reden zu halten, sondern daß es unbedingt notwendig sei, sobald wie möglich eine Entscheidung herbeizuführen. Infolge dessen wurden so gut wie keine inhaltlichen Erörterungen mehr gepflogen.

Die Änderungen, die der Gesetzentwurf erfahren hat, betreffen zunächst die §§ 2 und 3. In § 2 wurde auf Antrag der Konservativen eine Bestimmung aufgenommen, wonach vom Wahlrecht ausgeschlossen sind Personen, die wegen eines Verbrechens oder eines Vergehens, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben kann, zu einer Gefängnisstrafe von mindestens sechs Monaten rechtskräftig verurteilt worden sind, für die Dauer von fünf Jahren, von dem Tage an gerechnet, an dem die Strafe verbüßt, verjährt oder erlassen ist, sofern nicht der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf eine längere Dauer ausgesprochen ist, und zweitens Personen, die beim Abschluß der Wählerliste mit der für die letzter beiden Rechnungsjahre fälligen Staatssteuer- oder Gemeindeforderungen trotz rechtzeitiger Mahnung und ohne Stundung erhalten zu haben, ganz oder teilweise im Rückstande sind.

In § 3 wurde auf Antrag von drei Nationalliberalen eine Bestimmung aufgenommen, wonach eine Zusatzliste in m e erhalten 1. diejenigen, die mehr als sechs Jahre als gewählte Vertreter oder ein Ehrenamt in einer deutschen Körperschaft des öffentlichen Rechts tätig gewesen sind, und zweitens diejenigen, die mehr als zwei Jahre dem aktiven Heere oder der Marine angehört haben oder im Reichs- und Staatsdienst eines deutschen Bundesstaates hauptsächlich angestellt gewesen und nicht straf-, ehren- oder disziplinargerichtlich aus dem Heere, der Marine oder dem Beamtenstand entfernt worden sind. Endlich wurde auch § 4, der die Wahlprüfung auf die Kriegsteilnehmer im gegenwärtigen Kriege findet für die erstmaligen Wahlen auf Grund dieses Gesetzes die Voraussetzung des einjährigen Wohnsitzes oder Aufenthalts in der Gemeinde oder in dem Wahlbezirk keine Anwendung.

Den Wahlteilnehmern sollen die Zusatzlisten der §§ 3b und 3c (Zustimmen für Vermögen und Einkommen) für die ersten zwei allgemeinen Wahlen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes und die bis zu seiner Erledigung eintretenden Erlassungen auch dann zu, wenn



Skizze zum Fortgang der Grossen Schlacht in Frankreich